



Leserbrief zum Artikel „**Trotz Schuldenabbaus keine Geschenke**“ in der Ausgabe der Regionalen Rundschau vom 09.01.2007

Es ist sicherlich erfreulich zu lesen, dass die Parteien in Zukunftsaufgaben investieren wollen. Wenn es sich dabei um Zukunftsaufgaben vor allem im Kinder- und Jugendbereich handelt, ist das zu begrüßen.

Ob dazu allerdings auch genügend Geld zur Verfügung stehen wird, darf bezweifelt werden. Zwar scheint sich der Haushalt der Gemeinde Stuhr auf einem guten Weg zu befinden, doch ist dies sicher nur eine Momentaufnahme. Die vermeintliche Haushaltskonsolidierung wurde durch Erhöhung der Abgabenlast (Gewerbe- und Grundsteuer), Verschieben der Realisierung von dringend notwendigen Infrastrukturmaßnahmen in die Zukunft und den ohne Zutun der Gemeinde erreichten Anstieg der Gewerbesteuererlöse in 2006 erzielt. Abgesehen von den Abgabenerhöhungen sind dies nicht wiederholbare Einmaleffekte.

Die kommenden Herausforderungen der Gemeinde Stuhr sind in den über einige Jahrzehnte vernachlässigten Bereichen Hochwasserschutz und Oberflächenentwässerung zu suchen. Speziell nach dem Hochwasserereignis von 1998 waren die erforderlichen Planung und Genehmigungsverfahren sowohl für den Ausbau des Klosterbachs im Bereich Blocken bis Varrel als auch die Anbindung des Abflusses der Kleinen und Großen Wasserlöse an die Ochtum intensiv betrieben worden.

Die Oberflächenentwässerung erfolgt in der Gemeinde größtenteils über die aus ökologischen Gründen sinnvolle Versickerung: Aufgrund der geografischen Lage der Gemeinde Stuhr ist allerdings in weiten Bereichen Stuhrs der notwendige Abstand zwischen Geländeoberkante und Grundwasserspiegel für die Versickerung deutlich zu gering. Zur Herstellung einer funktionierenden Oberflächenentwässerung ist ein flächendeckender Ausbau des Regenwasserkanalnetzes erforderlich.

Der sich sowohl im Hochwasserschutz als auch in der Oberflächenentwässerung ergebende Investitionsstau der vergangenen Jahre ist aufzulösen und die beschriebenen notwendigen Großprojekte zu finanzieren. Nachdem die Anbindung der Großen Wasserlöse an die Ochtum nach erfolgter Planfeststellung noch in diesem Jahr begonnen werden soll, ist der Ausbau des Klosterbachs mit Vorrang voranzutreiben. Erst nach dem Ausbau des Klosterbachs kann die Ortsumgehung Stuhr in der derzeit geplanten Form realisiert werden.

Dass trotz des Hochwasserereignisses von 1998 sowie weiteren Hochwasserereignissen in den Folgejahren die Planungen in Hannover immer noch nicht die nötige Priorität erreicht haben und auch bei den Zielsetzungen der etablierten Parteien vor Ort keine Rolle mehr spielen, kann getrost als Trauerspiel bezeichnet werden.

Mit freundlichen Grüßen
IG Hochwasserschutz in Stuhr e.V.